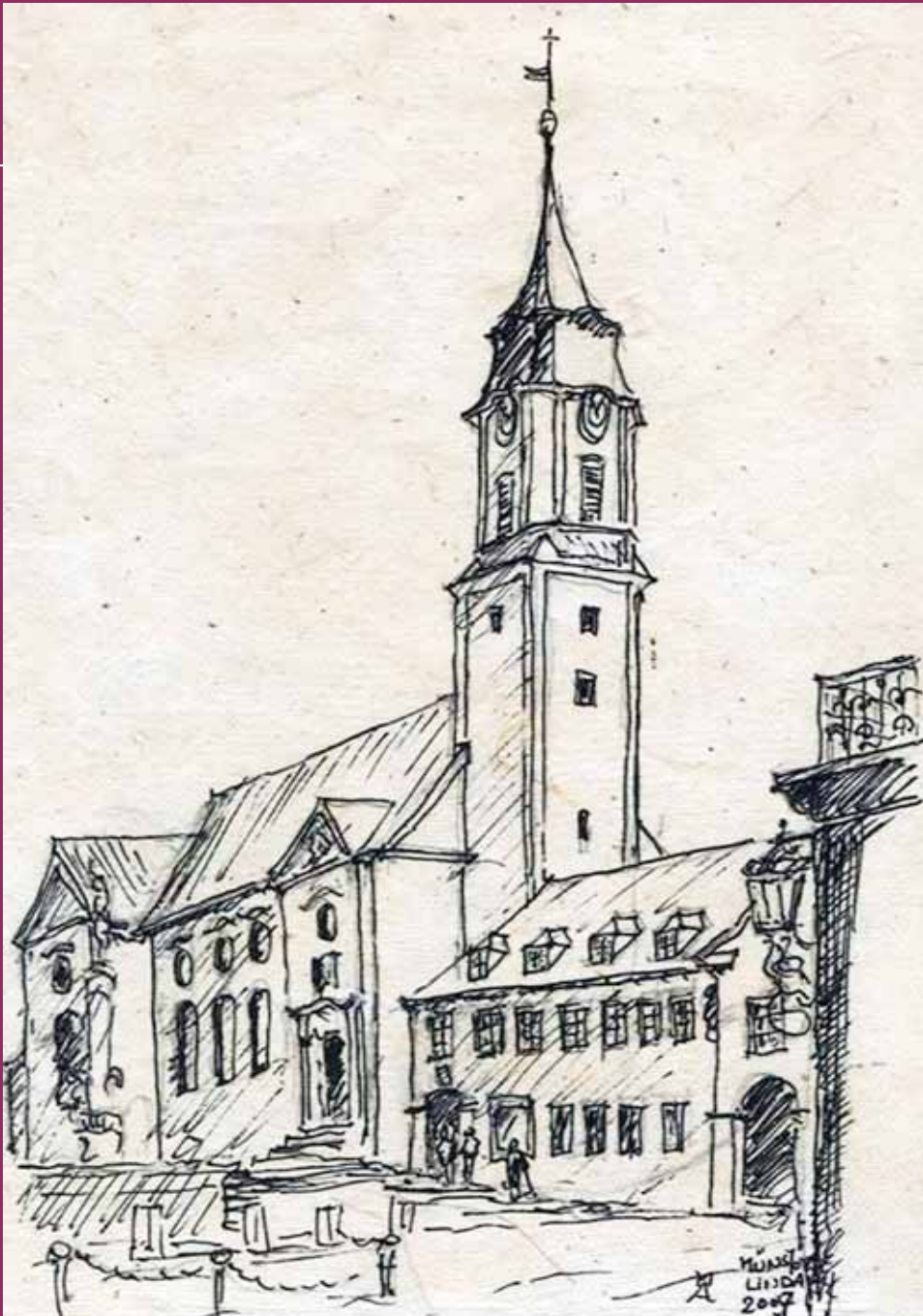




Festschrift
175 Jahre
Stifts- und
Münsterchor
Lindau/B.



Zum 175-jährigen Bestehen des Kirchenchores beim Münster Unserer Lieben Frau in Lindau/Bodensee möchte ich recht herzlich gratulieren. Immer wieder haben sich im Verlauf dieser Jahre sangesfreudige Frauen und Männer zusammengefunden, um sich mit ihrer Stimme in den Dienst der „Musica Sacra“ zu stellen. Mit der Aufführung kirchenmusikalischer Werke leisten Sie einen unverzichtbaren Beitrag zur festlichen Gestaltung der Liturgie der Kirche zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen. Dafür, für die Vergangenheit und die Gegenwart, ein herzliches Vergelt's Gott!

Für die Zukunft wünsche ich dem Lindauer Münsterchor stets ausreichend gute Frauen- und Männerstimmen und „Nachwuchs“ aus der jungen Generation. Was immer wieder in Erinnerung gerufen werden muss, ist die Tatsache, dass unsere Kirchenchöre auch echte Kulturträger sind, die ein besonderes musikalisches Erbe bewahren und pflegen.

In gleicher Weise bringen sie Kompositionen der Gegenwart in die Feier des Gottesdienstes ein. Somit verbinden sie Tradition und Moderne in ihrem Singen. Das sollte auch in der Öffentlichkeit einer Stadt wahrgenommen werden und Anerkennung finden. Schließlich beruht dieser Dienst auf Freiheit und Ehrenamtlichkeit. Nochmals allen Sängerinnen und Sängern meine Anerkennung für ihr liturgisches Engagement verbunden mit dem Wunsch, aus Freude anderen Freude zu schenken.

Augsburg, im Juni 2010

Weihbischof Josef Grünwald

Diözesanadministrator

Grußwort



Gratulation und Dank zum 175-jährigen Chorjubiläum

Der Apostel Paulus fordert uns auf, zu reden „in Psalmen, Hymnen und geistlichen Liedern“, dem Herrn zu lobsing-
gen und zu jubeln, und wenn er noch
hinzufügt, es zu tun „in euren Herzen“
(Eph 5,20), so ist damit auch die nach
außen strömende Freude gemeint. Denn
die innere Freude und der innere Jubel
drängen nach außen.

Liebe und Lied, sie gehören engstens
zusammen. „Cantare amantis est“, lautet
ein wunderbares Wort des Hl. Augustinus.
Singen im Gotteshaus soll einem glau-
benden und liebenden Herzen entsprin-
gen, einem Herzen, das die Kirche liebt.
Stimmtechnik kann erlernt werden, aber
die Seele des kirchlichen Gesanges, die
Liebe, ist Geschenk von oben, vom Heili-
gen Geist.

Darum setzt Paulus der Mahnung, in Psal-
men, Hymnen und geistlichen Liedern zu
reden, das Wort voraus:

„Seid erfüllt vom Geist!“ So danke ich
allen, die in unserem Münster – der ehe-
maligen Stiftskirche – zu den feierlichen
Gottesdiensten und bei Kirchenkonzerten
mit Gesang und Musik seit 175 Jahren
Gott verherrlichen und die Gläubigen
erfreuen.

Besonderen Dank sage ich dem für unsere
Kirchenmusik verantwortlichen sehr akti-
ven Münsterkantor Nikolaus Schwärzler
und seinen Vorgängern.

Herzlichste Gratulation und beste Segens-
wünsche zum Jubiläum!

Ad multos annos!

Ihr

A handwritten signature in blue ink, reading "Ortwin Gebauer". The signature is fluid and cursive, with the first name "Ortwin" and the last name "Gebauer" clearly distinguishable.

Dekan Monsignore Ortwin Gebauer M.A.



Sehr verehrte Sängerinnen und Sänger des Münsterchores der Pfarr- und ehemaligen Stiftskirche „Münster Unserer Lieben Frau“ in Lindau

„Gott loben, das ist unser Amt“ (GL 474)

Nach diesem Leitsatz gestaltet Ihre Chorgemeinschaft seit 175 Jahren die festlichen Gottesdienste in einer der schönsten und historisch bedeutsamsten Kirchen am Bodensee.

Nur dreieinhalb Jahrzehnte nach der Aufhebung des adeligen Damenstifts Lindau in der Säkularisation fanden sich Sängerinnen und Sänger zusammen, denen es ein wichtiges Anliegen war, die reiche Tradition der Kirchenmusik in der ehemaligen Stiftskirche „Mariä Himmelfahrt“ nach dem Ende des Kanonissenstifts weiterzuführen.

In dieser langen und bewegten Zeit von 175 Jahren leiteten umsichtige Chorregenten die Sängerschar, um Gott zu preisen und die Herzen der Gläubigen zu erfreuen. Dieser Aufgabe fühlen auch Sie

sich verpflichtet – regelmäßig kommen Sie heute zu den Gottesdiensten, Konzerten und Proben deswegen zusammen. Gerade in unserer Zeit ist dies nicht mehr selbstverständlich. Umso wichtiger ist jeder Einzelne von Ihnen; keine Stimme zählt gering.

Die Mitgliedschaft in einem Chor, zumal in einem Kirchenchor, ist immer mit großem Einsatz und mit zahlreichen Mühen verbunden. Viel persönlicher Einsatz in freien Stunden ist notwendig, um am Ende wie aus einem Munde zu singen. Manche private Aktivität muss zurückstehen, wenn der Chor singt. An kirchlichen Festtagen, wenn andere ihre Freizeit genießen, sind Sie besonders stark gefordert. Hierfür spreche ich Ihnen meine große Anerkennung und meinen tiefen Dank aus – Vergelt's Gott dafür, auch im Namen der Leitung unseres Bistums Augsburg.

Ich beglückwünsche Sie von ganzem Herzen zu Ihrem bedeutenden Jubiläum und danke Ihnen für Ihren Einsatz im Dienste der „Musica Sacra“. Ich wünsche Ihnen

weiterhin viel Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren zum Lobe Gottes und lade alle sangesfreudigen Menschen in Ihrer Pfarrgemeinde und darüber hinaus ein, sich Ihnen anzuschließen und es Ihnen gleichzutun.

„Singt und jubelt aus vollem Herzen zum Lobe des Herrn!“ (Eph 5, 19)

Es grüßt Sie alle sehr herzlich

P. Stefan U. Kling OPræm –
Leiter des Amtes für Kirchenmusik

Grußwort



„Mit Hilfe der göttlichen Tonkunst lässt sich mehr ausdrücken und ausrichten als mit Worten.“ Carl Maria von Weber

Liebe Sängerinnen und Sänger des Münsterchors, liebe Freunde und Förderer der Kirchenmusik,

der Chor des Münsters „Unserer Lieben Frau“ blickt auf eine lange Tradition zurück. Seit 1835 existieren Belege, dass es im Münster neben einem Musik- auch einen Sängerkhor gibt. Ich freue mich, Ihnen im Namen des Landkreises und auch persönlich zum 175. Jubiläum meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen zu können.

Der Münsterchor begeistert und berührt mit seinem umfangreichen Repertoire seit vielen Jahren die Menschen in unserer Region. In zahlreichen Auftritten – nicht nur an hohen kirchlichen Festtagen – präsentiert der Chor Kirchenmusik aller Epochen. Aufgrund seiner außerordentlichen Leistungen erhielt er 2004 sogar die begehrte Palestrina-Medaille des Cäcilienverbandes.

Um dies erreichen zu können, braucht es von vielen Menschen ein überdurchschnittliches Engagement. Es zeugt von Ausdauer und Herzblut, wenn man in zahlreichen Proben gemeinsam an einer musikalischen Interpretation arbeitet. Dafür und für Ihr Wirken in unserem Landkreis danke ich Ihnen und verbinde das mit dem Wunsch: Bewahren Sie sich die Freude am gemeinsamen Singen, Proben und bei den Auftritten. Drücken Sie auch zukünftig Botschaften mithilfe der göttlichen Tonkunst aus und erfreuen dadurch sich und Ihre Mitmenschen.

Für das Jubiläumswunsch ich Ihnen und allen Gästen schöne Feierlichkeiten und viele gemeinsame Stunden voller musikalischer Höhepunkte.

Herzlichst
Ihr



Elmar Stegmann
Landrat



Grußwort

Liebe Mitglieder der Pfarrgemeinde des Münsters „Unserer lieben Frau“, liebe Freunde der Kirchenmusik,

zu dem stolzen Jubiläum des 175-jährigen Bestehens des Münsterchores spreche ich der Pfarrei meinen herzlichen Glückwunsch aus. Die Kirchenbesucher können sich glücklich schätzen, bei vielen Gelegenheiten so einen hervorragenden Chor genießen zu können, der mittlerweile auf eine sehr lange Tradition zurückblicken kann.

Es gibt mehrere Gründe, die den Gottesdiensten im Münster ihre feierliche Würde und Ausstrahlung verleihen. Da ist zum einen natürlich die reiche und kunstvolle Ausgestaltung der barocken Kirche, die mit ihrer Pracht Alt und Jung in ihren Bann zu ziehen vermag. Zum anderen ist es eben die Musik, die uns in eine ganz besondere Stimmung versetzen kann.

An den hohen kirchlichen Festtagen oder zu besonderen Anlässen zieht es

viele Bürger und Gäste in das Münster, wenn Chor und Orchester zur feierlichen Umrahmung beitragen. Sei es in der Christmette, wenn die beliebte Kempter-Pastoralmesse erklingt, seien es die wunderschönen Mozartmessen, die oftmals gesungen werden oder andere Darbietungen aus der reichen klassischen und liturgischen Literatur. Die Sängerinnen und Sänger des Chores können auf ein großes und vielfältiges Repertoire zurückgreifen. Mit ihren beiden wundervollen Orgeln kann die Münsterkirche auf eine ganz hervorragende „Grundausstattung“ stolz sein.

Ich bedanke mich bei der Vorsitzenden des Münsterchores, Frau Maria Furchtner, deren verstorbener Ehegatte als früherer Dirigent von Chor und Orchester unvergessen ist, für ihre ehrenamtliche Arbeit. Besonderer Dank gebührt Herrn Nikolaus Schwärzler, der das Amt des kirchenmusikalischen Leiters 1986 von Josef Furchtner übernommen hat und sich seither mit großem Können und viel Herzblut seiner

Aufgabe widmet. Sehr anerkennenswert ist im Sinne der Nachwuchsförderung seine Arbeit mit Jugendlichen in der „Jungen Kantorei Lindau“.

Zuletzt, aber nicht weniger herzlich, danke ich Monsignore Gebauer, der mit seiner Liebe zur Musik die Grundlage für die schönen Aufführungen schafft.

Ich wünsche allen Mitgliedern des Münsterchores weiterhin viel Freude beim gemeinsamen Musizieren zur Ehre Gottes.

Petra Meier to Bernd-Seidl
Oberbürgermeisterin

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau

Der Sängerkhor des Münsters „Zu Unserer Lieben Frau“ auf der Insel Lindau kann im Jahr 2010 mit Freude auf 175 Jahre im Dienst der MUSICA SACRA zurückblicken. Aktuelle Forschungen zufolge besteht der Chor seit 1835 und begleitet seither ohne Unterbrechung das liturgische Geschehen im Münster „Zu Unserer Lieben Frau“.

1. Kurzer Rückblick auf die kirchengeschichtlichen Besonderheiten der Inselstadt

Vor etwa 1200 Jahren wurde auf dem höchsten Punkt des Inselrückens ein Frauenkloster gegründet und die dazugehörige Kirche errichtet. Die Klosterfrauen beriefen sich auf die Ordensregeln des Hl. Benedikt, die im 16. Kapitel festlegten, dass sich die Mönche bzw. Nonnen sieben Mal am Tag zu bestimmten Tag- und Nachtstunden zum gemeinsamen Chorgesang zu versammeln hatten. Diese Stundengebete (Horen) durften ggf. auch gesprochen werden. Zumeist wurden sie aber teilweise oder ganz in den einstimmigen spirituellen Melodien des Gregorianischen Chorals gesungen.

In dieser Tradition stehend wurden die Chorverpflichtungen auch nach der Umwandlung des Klosters in ein freiwelt-

liches Kanonissenstift, das adeligen Damen vorbehalten war, weiter gepflegt, was durch die noch heute vorhandene Notensammlung aus dieser Zeit deutlich wird, deren wertvollen Bestand Nikolaus Schwärzler, seit 1986 Kantor am Münster, geordnet und selektiv zur Auf- führung gebracht hat.

1528, als die Stadt evangelisch wurde, blieb das Stift katholisch und die Stiftskirche diente auch als Pfarrkirche für die wenigen Katholiken, die noch in Lindau lebten. Im Zuge des Reichsdeputations- hauptschlusses vom 25.03.1803 wurde das Damenstift Lindau aufgehoben. Des- sen Gotteshaus blieb jedoch Pfarrkirche, deren Pfarrei mit dem Organisations- dekret vom 03.09.1813 ihre rechtlichen und finanziellen Grundlagen erhielt. Damit war eine feste Basis für das seel- sorgerische Wirken geschaffen, das in den nächsten 100 Jahren angesichts des starken Zuzugs katholischer Beamter, Soldaten, Dienstboten und Handwerker zunehmend an Bedeutung gewann.

Als erster Seelsorger der neu organisierten und dotierten Pfarrei trat Pfarrer Cölestin Baader am 2. Februar 1815 sein Amt an. Im Bemühen um Erneuerung und Ver- tiefung des darniederliegenden religiösen Lebens und der feierlichen Gestaltung

des Gottesdienstes in seiner neuen Pfar- rei war Cölestin Baader an einer Belebung der Kirchenmusik sehr gelegen, was in der Anschaffung vieler Musikinstrumente für die Kirchenmusik ihren Ausdruck fand und durch die handschriftlichen „Histo- rischen Notizen“ Baaders im Pfarrmatri- kelbuch der katholischen Stiftspfarrrei für die Jahre 1815-1825 belegt ist. Hier ist allerdings kein Hinweis auf einen Sängerkhor zu finden. Von Sängern ist in den folgenden Jahren auch anderswo keine Rede. Die Voraussetzungen dafür erga- ben sich erst im Zusammenhang mit der Errichtung und dem Ausbau einer eige- nen katholischen Schule.

Am 30. Dezember 1817 wurde von der Königlichen Regierung des Oberdonau- kreises in Augsburg die Errichtung ei- ner eigenen Schule für die katholische Pfarrgemeinde Lindau genehmigt. Sie war weder eine Stadt- noch Landschule, sondern eine Pfarrschule, geleitet vom Pfarrer und der gewählten Vertretung der Katholiken. Auf Anfrage Cölestin Baaders genehmigte die Regierung am 23. Juni 1832 grundsätzlich die Vereinigung der Organistenstelle mit der an der katholi- schen Volksschule zu errichtenden zwei- ten Lehrerstelle.

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau

2. Die erste Bildung des Chores unter Leonhard Greis

Organist (1833-1871) und
Chorregent (1835-1871)

Der 1806 in Nesselwang geborene Jung-
lehrer Leonhard Greis, der 1827 eine erste
provisorische Anstellung in der Pfarr-
schule erhalten hatte, wurde auf seine
Bewerbung hin ab November 1833 als
Schulverweser an die katholische Schule
und Organist an der Stiftskirche nach
Lindau versetzt. Bis zum Amtsantritt von
Greis wurde das liturgische Geschehen
ausschließlich an Fronleichnam und den
hohen Festtagen des Jahres von Instru-
mentalmusik begleitet, wofür die betref-
fenden Musiker eine kleine Entschädi-
gung erhielten. Greis gelang es jedoch
bereits 1834, also im Verlauf des ersten
Jahres seiner Tätigkeit als Organist, die
Instrumentalmusik auch ins liturgische
Geschehen an Sonn- und Feiertagen ein-
zubinden (Eintrag im Kassa-Buch unter
dem 15. November 1834: "Organisten
Greis besonderes Honorar an mehrere
Musiker wegen geleisteter Aushülfe
auf dem Chor das ganze Jahr hindurch
19 fl 12 kr.").

Als nächstes holte Greis Sänger auf
den Chor, wie der „Rechnung für den
katholischen Pfarrkirchenfond der

Stadt-Gemeinde Lindau für das Etatjahr
1834/35“ zu entnehmen ist.

Bei den Ausgaben unter „8. für Kirchen-
musik“ ist dort eingetragen: „Dem Orga-
nisten Greis jährliche Remuneration für
die Musiker und Sänger wegen Aushülfe
auf dem Musikchor das Jahr hindurch 30
fl“. In diesem amtlichen Dokument ist der
Begriff „Sänger“ im Zusammenhang mit
der Kirchenmusik offiziell zum ersten Mal
zu lesen, womit deutlich wird, dass der
Sängerchor der Pfarrei „Zu Unserer Lieben
Frau“ seit dem Jahr 1835 besteht und
– wie zu zeigen ist – ununterbrochen
weitergeführt wurde. Leonhard Greis
selbst wurde im Jahr 1837 definitiv als
Lehrer angestellt und dabei offiziell als
„Chorregent“ bezeichnet. Als solcher
wirkte er von 1835 bis zu seinem Tod am
5. Mai 1871. Er hat die „Musica Sacra“ in
unserer Kirche in 36-jähriger unermüd-
licher Tätigkeit fest verwurzelt und zum
Blühen gebracht.

Das „Lindauer Tagblatt“ vom 6. Mai 1871
widmete ihm auf der Titelseite einen
ehrenden Nachruf, der u.a. auch nachste-
henden Hinweis auf seine musikalische
Tätigkeit enthält:

„Welche Dienste Herr Greis in musikali-
scher Hinsicht der Stadt Lindau geleistet,
mit welcher Aufopferung er die Stun-



den seiner Muße anwendete, den Sinn
für Musik zu wecken und seine Schüler
technisch auszubilden, das beweisen am
besten die musikalischen Vereine, denen
er früher Director, später aber und bis
kurz vor seinem Ende immer thätiges,
unverdrossenes Mitglied war.“ Greis war
nämlich von 1840-1861 Dirigent des
„Liederkranzes Lindau“ sowie über einen
längeren Zeitraum auch Musikmeister der
hiesigen Landwehrmusik.

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau

3. Überblick über die Chorregenten und Chorleiter bis zur Ära Furchtner

Franz Sales Brack

Organist und Chorregent

(6. Mai 1871 – 31. Januar 1888)

Georg Erdt

Organist und Chorregent

(1. Februar 1888 – 31. März 1906)

1898 wurde das alte Werk der historischen Orgel gegen ein neues von der Firma Steinmayer ausgetauscht und am 13. Oktober 1898 mit einem festlichen Konzert eingeweiht. Der Kirchenchor wurde am Einweihungstag abends zu einem Abendessen eingeladen.

Heinrich Rüdinger

Organist und Chorregent

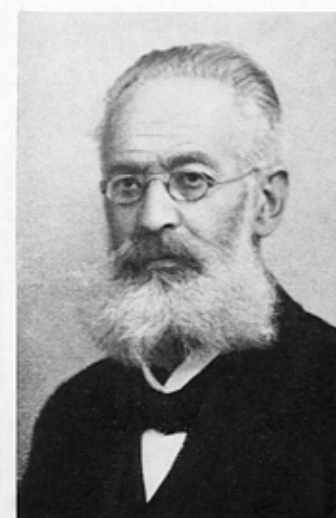
(1. April 1906 – 31. Juli 1918)

Glanzpunkte in der Geschichte des Kirchenchores brachte die Einberufung der 19. Generalversammlung des Cäcilienvereins für die Diözese Augsburg nach Lindau am 16. und 17. Mai 1910. Am 16. Mai (Pfingstmontag) war in der Stiftskirche um 19 Uhr feierliche Maiandacht, deren musikalischen Teil der heimische Kirchenchor gestaltete.

Über den Verlauf am Pfingstmontag berichtet die „Lindauer Volkszeitung“ vom 20. Mai 1910 u.a.:

„Um ½ 8 Uhr hält Diözesanpräses Domkapitular Dr. Ahle ein Choralamt, wobei Kinder der kath. Stadtschule mit sicherem und frischem Stimmausdruck eine lateinische Singmesse aus dem Laudate vortrugen.“

Höhepunkt des Jahres 1913 waren die Festlichkeiten aus Anlass des einhundertjährigen Bestehens der neu organisierten katholischen Pfarrei Lindau. Am 7. September wurde ein Festgottesdienst mit Predigt und Pontifikalamt des Diözesanbischofs Maximilian von Lingg gefeiert. Am nachfolgenden Dienstag versammelte sich die Pfarrei zu einem feierlichen Trauergottesdienst für die Stifter und Wohltäter von Kirche und Gemeinde mit Vigil, Seelenamt und Besuch des Grabes der Erbauerin der Kirche, der Fürstäbtissin Theresia Wilhelmine Gräfin von Polheim.



Rüdinger. Heintich, Oberlehrer.

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau



Festliche Programmschrift anlässlich der Einweihung der neuen Steinmayer-Orgel
am 13. Oktober 1898

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau

Franz Seraph Ringmeir
Organist und Chorregent
(1. Aug. 1918 – Mitte 1920)

Georg Erdt
Organist und Chorregent
(Mitte 1920 – Juni 1923)

In seiner Amtszeit wurde das Gotteshaus am 26. Januar 1922 von einem schweren Brandunglück getroffen.

Die Kirche war damit für den Gottesdienst für längere Zeit nicht mehr benutzbar. Glück im Unglück war, dass die evangelische Kirchengemeinde mit ihrem Stadtpfarrer Haffner ihrer katholischen Nachbarin spontan und uneigennützig die vorläufige Mitbenutzung von St. Stephan anbot.

Anton Hudler
Chorregent (Juli 1923 – Juli 1936)
und Organist (Juli 1923 – 1929)

Andreas Würzner
Organist (1929 – Juli 1936) und
Chorregent (Aug. 1936 – 14. Aug. 1939)

Friedrich Jutz
Chorleiter (15. August 1939 – Mai 1941)

Andreas Würzner
Chorleiter (Mai 1941 – Mai 1958)

Hier sei eine kleine Episode über seine Haltung während des Dritten Reiches (1939-1945), die uns Frau Gaby Madlener überliefert hat, erwähnt:

Während der NS-Zeit war Beamten die aktive Teilnahme an der Fronleichnamsprozession verboten worden. Nun sollte der Chor ja beim Halt an jedem der vier aufgebauten Prozessionsaltäre singen. Weil Würzner die Prozession von Station zu Station nicht begleiten konnte, stand er schon bei deren Ankunft in Begleitung des Chorsängers Zollfinanzrat Adolf Wölfler, für den das Verbot ebenfalls galt, in der Nähe des ersten Altars parat und dirigierte die liturgischen Gesänge, während Wölfler mitsang. Anschließend gingen die beiden auf dem kürzesten Weg zum zweiten Altar, erwarteten die Prozession – Würzner dirigierte, Wölfler sang –, so machten sie es auch beim zweiten und dritten Altar und konnten dann in der Kirche den Abschluss mitfeiern. Auf sie war eben Verlass, auch wenn es die politische Obrigkeit nicht gerne sah.



Andreas Würzner

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau

1953, Chorausflug rund um den Säntis,
vierter von rechts ist Andreas Würzner

Frau Madlener erzählte:

Der erste Chorausflug nach dem Krieg ging nach Meersburg. Um in der Gastwirtschaft gemeinsam essen zu können, musste jeder ein Pfund Kartoffeln als Zahlungsmittel mitbringen. Die Haushälterin von Pfarrer Löckher hatte ihm aber zu wenig Kartoffel mit gegeben, was die Bedienung sofort reklamierte.



1954, Chorausflug nach Beuron,
Chorleiter Würzner steht in der Mitte
mit Mantel

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau

4. Josef Furchtner

Chorregent (Oktober 1959 – Juli 1986)

Der seit 1. September 1956 amtierende Stadtpfarrer Franz Löckher, ein großer Freund der Kirchenmusik, hatte mit Nachdruck nach einem endgültigen Nachfolger für Andreas Würzner gesucht. Schließlich fand er ihn im Konzertmeister Josef Furchtner, der in der Knabenrealschule den Musikunterricht übernommen hatte. Furchtner trat sein Amt als Chorleiter im Oktober 1959 an.

Die zielgerichtete Tätigkeit des neuen Chorregenten Furchtner führte dazu, dass man sich allmählich wieder an kirchenmusikalische Werke schwierigeren Grades heranwagen konnte. Dies zeigte sich z.B. als der Lindauer Stiftschor am Dreifaltigkeitssonntag, dem 17. Juni 1962, im Dom von St. Gallen mit der *Missa brevis* in C-Dur von W. A. Mozart und dem „*Exultate*“ von Scarlatti gastieren durfte. Gleich darauf, am 29. Juni 1962, war der Bayerische Rundfunk in der Lindauer Stiftskirche zu Gast und übertrug einen Gottesdienst, der vom Stiftschor, Jugendchor und dem Orchester der Stiftskirche unter Leitung von Josef Furchtner mit der Aufführung der *Missa brevis* in C (Spatzenmesse), dem „*Sub tuum praesidium*“ und dem „*Laudate dominum*“ von W. A. Mozart feierlich gestaltet wurde.

In den 27 Jahren seiner Tätigkeit als Chorregent wurden Messen von W. A. Mozart, J. Haydn, F. Schubert, G. P. Palestrina und anderen Komponisten zur Aufführung gebracht. Besonders zu erwähnen ist, dass Josef Furchtner die stimmungsvollen Weihnachtskonzerte einführte. Konzertreisen unter seiner Leitung gingen nach St. Gallen, Flawil-Oberglatt und Frankfurt a. Main. Rundfunkübertragungen des Bayerischen Rundfunks erfolgten 1962, 1967 und 1985.

Als Beitrag zum Festival „Lindauer Frühling“ wurde am 5. Juni 1977 vom Stiftschor, Orchester der Musikfreunde und dem Kölner Kammerchor Joseph Haydns *Missa in C-Dur*, die „*Missa in tempore belli*“ bzw. Paukenmesse aufgeführt.

Einen besonderen Höhepunkt bildete das 25. Jubiläum von Konzertmeister Josef Furchtner als Leiter des Lindauer Stiftschores. „Mit der Krönungsmesse von Mozart krönte der Dirigent in der Stiftskirche sein Jubiläum“, überschrieb die „Lindauer Zeitung“ in der Ausgabe vom 23.10.1984 ihren Bericht über eine „glanzvolle Aufführung“, bei der der Jubilar beim Festgottesdienst am Sonntag, 21.10.1984 vor der festlich versammelten Stiftskirchengemeinde selbst den Taktstock führte.



Im „Osterbrief 1985 der Stiftspfarrrei“ informierte Konzertmeister Furchtner die Gemeinde darüber, dass die Satzungen für den geplanten gemeinnützigen „Förderkreis der Kirchenverwaltung der Stiftskirche zu Lindau (B) e.V.“ jetzt feststehen und bereits von der Diözese abgesegnet seien. Die Gründungsversammlung solle in Bälde einberufen werden.

Josef Furchtner verstarb am Lindauer Kinderfesttag, 23. Juli 1986, plötzlich und unerwartet.

27 Jahre lang hat Josef Furchtner mit seiner Musik nicht nur den Gottesdiensten in der Stiftskirche Glanzlichter aufgesetzt. Er hat darüber hinaus mit dem einstigen Jugendchor der Stiftskirche gerade in der Advents- und Weihnachtszeit viel Licht und Freude in die Krankenhäuser und Altenheime gebracht.

R.I.P.

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau



Chor Weihnachten 1954

1. Reihe v.li.: 1. Emma Degenhart, 2. Gabi Madlener, 3. Maria Schlegel, 4. Ida Rues, 5. Hannelore Rues, 7. Gast, 7. Margarete Griener, 8. Evelin Fuchs
2. Reihe v.li.: 1. Maria Meier, 2. Frau Brugger, 3. Margot Czepla, 4. Gast, 5. Christa Schneider, 6. – 8. Gäste, 9. Ingrid Thurner, 10. Frau Eder
3. Reihe v.li.: 1. Herr Ott, 2. Anton Schellmann, 3. Alois Winter, 4. Herr Glatthaar, 5. Luis Jocher, 6. Frau Trenkle, 7. – 9. Gäste, 10. Chorleiter Josef Furchtner, 11. Engelbert Schütz, 12. Albert Schütz, 13. Gast, 14. Erich Hemmeter, 15. Herr Kleintz, 16. Reiner Dold, 17. Gast

1. Reihe v.li.: 1. Maria Schlegel, 2. Hedi Schön (Merkel), 3. Frau Baldauf, 4. Pfarrer Löckher, 5. Chorleiter Georg Seifert, 6. Lilo Hartl, 7. Gabi Madlener, 8. Emma Degenhart
2. Reihe v.li.: 1. Mathilde Schütz, 2. Maria Schäffler, 3. Ida Rues, 4. Margot Czaplá, 5. Emma Baldauf, 6. Mina Walter, 7. Margarete Griener, 8. Siglinde Wölfel, 9. Lotte Vogel
3. Reihe v.li.: 1. Kurt Scheerbaum, 2. Karl Hoos, 3. Herr Schlumberger, 4. Herr Knobelspies, 5. Luis Jocher, 6. Anton Schellmann, 7. Frau Keim, 8. Doris Steur, 9. Luis Vogel,
4. Reihe v.li.: 1. Winfried Schlegel, 2. Alois Winter, 3. Engelbert Schütz, 4. Herr Walter, 5. Walter Paulus, 6. Gast, 7. Herr Heidegger, 8. Gast, 9. Hans Kleitz



Chor 1964

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau

5. Nikolaus Schwärzler

Kirchenmusiker ab August 1986

Von den nach Genehmigung der hauptamtlichen B-Kirchenmusikerstelle für die Stiftskirche eingegangenen Bewerbungen hatte sich die Kirchenverwaltung auf Vorschlag von Stadtpfarrer Heribert Steiner für den 25-jährigen Nikolaus Schwärzler aus Röthenbach entschieden.

Nach dem überraschenden Tod Josef Furchtners war man natürlich bedacht, die entstandene Lücke schnellstmöglich zu schließen. Nikolaus Schwärzler musste deshalb sozusagen aus dem Stand heraus aushilfsweise bereits im August 1986 die Verantwortung für die Kirchenmusik in der Stiftskirche übernehmen. Bei seiner offiziellen Anstellung im Oktober 1986 hatte er bereits die „Feuertaufe“ über- und bestanden.

In der Nacht von Sonntag, 27. auf Montag 28. Sept. 1987 brach die Stuckdecke des Mittelschiffs der Stiftskirche in ihrer ganzen Länge herunter, wobei auch die Orgel zerstört wurde. Die Pfarrgemeinde durfte wieder, wie schon 1922, die benachbarte evangelische St. Stephanskirche für ihre Gottesdienste mitbenutzen. Nur sollte es diesmal viel länger – volle fünf Jahre – dauern.

Der Chor schaffte es, sich rasch den veränderten Gegebenheiten anzupassen, und unterstützte damit die Bemühungen von Pfarrer Heribert Steiner, die Gemeinde in der kritischen Zeit ohne eigene Kirche zusammenzuhalten. Nach rund fünf Jahren ging die Wiederherstellung der Stiftskirche allmählich dem Ende entgegen.

Unter der Überschrift „Am Sonntag festlicher Einzug in die Stiftskirche“ berichtet die „Lindauer Zeitung“ am 16. Oktober 1992: „Am kommenden Kirchweihsonntag, 18. Oktober 1992, um 10 Uhr begeht die Pfarrei der Stiftskirche Mariä Himmelfahrt nach fünf Jahren des Wartens feierlich den Wiedereinzug in ihre Kirche mit einem Festgottesdienst, musikalisch eingeleitet durch das Locus iste von Anton Bruckner und weiter mitgetragen durch die Messe in C von Franz Schubert.“

Das Jahr 1993, das für den Chor mit der „Missa brevis in F“ von Joseph Haydn begonnen hatte, entwickelte sich in kirchenmusikalischer Hinsicht recht bedeutsam: am 12. Februar 1993 gründeten Kirchenchormitglieder unter Leitung ihres Chorleiters Nikolaus Schwärzler den ins Vereinsregister eingetragenen und als gemeinnützig anerkannten „Freundeskreis zur Förderung der Kirchenmusik der Stiftskirche e.V.“.

Wie das in der Praxis funktionieren kann, bewies der Chor bereits mit seinem ersten Beitrag im Rahmen der Festkonzerte des Jahres 1993 in der Stiftskirche, bei dem er zusammen mit einem Orchester von Musikern aus der Region unter Leitung von Nikolaus Schwärzler die große Messe in C op. 169 von Gabriel Rheinberger mit Bravour gemeistert und dafür großen Schlussbeifall erhalten hatte.

Genau diese großartige Rheinberger-Messe bildete bereits wenige Tage später, am 9. Mai 1993, den würdigen Rahmen für den von Diözesanbischof Viktor Josef Dammertz in unserer Stiftskirche Mariä Himmelfahrt zelebrierten festlichen Dankgottesdienst aus Anlass des Abschlusses der Renovierungsarbeiten nach dem Deckenabsturz vom 28. September 1987. Nikolaus Schwärzler dirigierte einen in allen Stimmen hervorragend besetzten Chor, ein Streicherensemble, das beste Schulung erkennen ließ, und Solisten, deren Darbietungen einen kirchenmusikalischen Genuss vermittelten. Den Orgelpart hatte Josef Loidl übernommen. Dabei wurde deutlich, dass bei der Renovierung der mächtigen Hauptorgel versierte Fachleute mit meisterlichem Können am Werk waren (so die „Lindauer Zeitung“ am 10.5.1993).

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau



Pater Stefan überreicht der Vorsitzenden des Münsterchores, Frau Maria Furchtner Urkunde und Medaille.

Mit Dekret vom 9. Juli 2002 verlieh Diözesanbischof Dr. Viktor Josef Dammertz unserer Pfarrkirche den Titel „MÜNSTER ZU UNSERER LIEBEN FRAU“. Analog wird der bisherige „Stiftschor“ seither als „Münsterchor“ bezeichnet.

Umfang, Bandbreite und gleichbleibend hohe Qualität des kirchenmusikalischen Programms, das unser Chor Jahr für Jahr bietet, sind allgemein bekannt und geschätzt. So nimmt es nicht wunder, dass der Münsterchor, vertreten durch seine Vorsitzende, Frau Maria Furchtner, am 31. Juli 2004 Antrag auf Verleihung der Palestrina-Medaille des ACV (Allgemeiner Cäcilien-Verband für die Länder der deutschen Sprache) für katholische Kirchenchöre stellte. Diese Medaille kann Kirchenchören verliehen werden, wenn sie eine kirchenmusikalische Tätigkeit von mindestens 100 Jahren nachweisen können.



Weitere Voraussetzungen sind, dass der Chor als Hauptaufgabe das regelmäßige und vorbildliche Singen in der Liturgie insbesondere an Sonn- und Feiertagen sieht, dass der Chor dabei die mehrstimmige, lateinische und deutsche Kirchenmusik aller Stilepochen, insbesondere zeitgenössische Kompositionen, aber auch den Gregorianischen Choral und das Kirchenlied in die Gottesdienste integriert. Nach Befürwortung durch unseren Pfarrer Monsignore Ortwin Gebauer, durch den Diözesan-Präses des ACV im Amt für Kirchenmusik im Bischöflichen Ordinariat Augsburg, Pater Stefan U. Kling OPraem und dem Urteil des Präsidenten des ACV, Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider, wurde der Münsterchor am 13. September 2004 mit der Palestrina-Medaille ausgezeichnet. Medaille und Urkunde überreichte Pater Stefan dem Chor, vertreten durch den Vorstand, Frau Maria Furchtner, am 22. Oktober 2004 während eines Geistlichen Konzertes im Münster.



Festkonzert anlässlich der Verleihung der Palestrina-Medaille

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau



2009 Weihnachtsoratorium: die Junge Kantorei und der Münsterchor ^A

Als kirchenmusikalischer Glanzpunkt in zweifachem Sinne erwies sich das Jahreskonzert des Freundeskreises zur Förderung der Kirchenmusik e.V. am 6. Dezember 2009 mit dem Weihnachtsoratorium (Kantaten 1-3) von J. S. Bach im Münster „Zu Unserer Lieben Frau“.

Für die Aufführung dieses Weihnachtsoratoriums gibt es alle Jahre gute Gründe. Einen besonders guten Grund hatte diesmal der Münsterchor, der Bachs berühmtes Werk aufführte: Nikolaus Schwärzler studierte nämlich mit dem Münsterchor und der „Jungen Kantorei“ nicht nur das

Original, sondern auch eine Fassung für Kinder ein.

Sowohl für das Konzert am Nachmittag mit der kindgerechten Fassung als auch für die abendliche Aufführung der Erwachsenenfassung gab es jeweils begeisterten Applaus.

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau

Rückschau und Ausblick

Wenn auch die Umstände nicht immer einfach waren – u.a. Kirchenbrand von 1922, Drittes Reich und zuletzt der Deckenabsturz von 1987 – der Chor hat sie ebenso gemeistert wie die Veränderungen in der Liturgie, von denen insbesondere die Reform des Gottesdienstes und die Einführung der Volkssprache anstelle des Lateins durch das 2. Vatikanum zu nennen wären.

Unsere Pfarrei hatte zudem das Glück, dass sich in der langen Zeit seit 1835 immer wieder tüchtige Chorregenten fanden, die es verstanden, Sängerinnen und Sänger in den Chor einzubinden und so zu motivieren, dass die Qualität der kirchenmusikalischen Begleitung der Liturgie zu einem Markenzeichen unserer Kirche wurde. Sichtbarer Beweis dafür ist die Verleihung der begehrten Palestrina-

Medaille an den Chor im Jahre 2004, die mit seiner Tradition, dem hohen Niveau seines Musizierens, seinem reichen Repertoire verschiedenster Werke sowie seinem Engagement in der Liturgie der Pfarrgemeinde begründet wurde.

AD MULTOS ANNOS

Ludwig Faschinger



175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau

Wir gedenken
aller Chorregenten,
Sängerinnen und Sänger
des Münsterchores
vormals Stiftschor

R.I.P.



175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau

**Fest- und Dankgottesdienst
am Sonntag, 11. Juli 2010 um 10 Uhr im Münster Lindau (B)**

Zelebrant:

H.H. Dekan Monsignore Ortwin Gebauer M.A.

Festmesse

Joseph Haydn (1732 - 1809)

Mariazellermesse

Joseph Anton Laucher (1737 - 1813)

Te Deum laudamus

aus dem Stiftsarchiv

Festorganist: H.H. Pater Stefan Kling OPraem

Münsterchor, Solisten und Orchester

anschließend Festakt im Rokokosaal des
ehemaligen Damenstiftes und heutigen Landratsamtes
Ansprachen und Ehrungen der Chormitglieder

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau



Münsterchor 2010 ^B

175 Jahre Stifts- und Münsterchor Lindau

Münsterchor Juli 2010

1. Reihe v.li.: Christel Rettelbach, Carina Sauter, Ulrike Bucher-Thomas, Julia Delgado-Nera, Dekan Msgr. Ortwin Gebauer, Pfarrer Martin Awa, Elisabeth Merk, Barbara Bieske, Ulrike Ohlinger, Dorothea Kurtz
2. Reihe v.li.: Christine Ulmer, Maria Furchtner, Christine Wechtitsch, Barbara Schwärzler, Krizta Segermann, Christina Stauder, Gudrun Hiesl, Friederike Dahlhaus, Renate Bühle
3. Reihe v.li.: Birgit Kaufmann, Gertrud Fersch, Marlies Schweinberger, Heidi Kollmuß, Heiner Stauder, Richard Wagner, Albert Schütz, Hans Stübner, Norbert Kühnel, Inga Grau, Cornelia Otto, Monika Kутtenberger
4. Reihe v.li.: Dirigent Nikolaus Schwärzler, Hans-Peter Kaufmann, Max Antesberger, Berthold Rettelbach, Walter Mildner, Rudi Schellmann, Winfried Schlegel, Peter Nuber
- Nicht auf dem Bild: Susi Golbeck, Anna Schacher, Martin Nuber

Ehrung der Sängerinnen und Sänger

Für 25 Jahre

Bucher-Thomas Ulrike, Mildner Ulrike, Schwärzler Barbara, Wechtitsch Christine, Stauder Christina

Für 50 Jahre

Bieske Barbara, Furchtner Maria, Kolmuß Heidi, Rettelbach Christel, Schweinberger Marlies, Antesberger Max, Rettelbach Berthold, Schlegel Winfried, Schütz Albert, Wagner Richard

Konzertreise nach Rom



Münsterchor gestaltet im Petersdom den Hauptgottesdienst.

Am Abend desselben Tages gab der Chor in der “Chiesa San Luigi dei Francesi” ein festliches Konzert.

Das Konzert war sehr gut besucht, der Applaus lang anhaltend. Der darauffolgende Tag stand zur freien Verfügung, der bevorzugt für Besichtigungen und Führungen, die Frau und Herr Rettelbach sowie Max Antesberger anboten, genutzt wurde.

Einige besuchten die Sixtinische Kapelle, den Campo Santo, San Pietro in Vincoli und Vieles mehr.

Die Konzertreise im Oktober 2004 war ein Höhepunkt für den Chor. Auf Einladung von Pater Carlos Encina fuhr der Chor vom 30.10. bis 3.11.2004 nach Rom. Im hervorragenden Hotel „Casa Tra Noi“ in der Nähe des Vatikans, nahmen wir Quartier.

Am Sonntag, den 31.10.2004, wurde in Sankt Peter das Hochamt mitgestaltet. Diese Messfeier war für alle Chormitglieder sehr beeindruckend. Singen in Sankt Peter ist für jede Sängerin und jeden Sänger ein besonderes Erlebnis.



Der Chor in der Chiesa San Luigi dei Francesi

Römische Skizzen



Erinnerungen eines Chormitglieds

Nach meinem Studium in München bin ich 1960 nach Lindau zurückgekommen und dem Kirchenchor der Stiftskirche beigetreten, in dem schon mein Vater Jahrzehnte lang gesungen hatte.

Im Mai 1964 heiratete ich Adelinde, die ich schon seit einigen Jahren vom Reutiner Jugendchor her kannte und die gleichzeitig mit mir in München studierte und dort jeden Sonntag in der Kirche St. Michael gesungen hat. So gewann der Lindauer Stiftschor eine geübte Sopranistin! Chor und Orchester musizierten für uns die „Spatzenmesse“, wobei meine Schwester das Sopran-Solo sang. Es war gleichsam die Generalprobe für Pfingsten!

Nach der Geburt unserer Tochter war es nicht ganz einfach, zu zweit im Chor zu singen. Sie durfte (musste?) schon in frühen Jahren mit auf den Chor, wobei sie zwischen Sopran und Tenor stehen konnte. Bald hat sie gemerkt, worauf es ankommt, indem sie eines Tages sagte: „In der Kirche muss man still sein; die Herren singen ja.“

Im Sommer 1986 geschah für uns alle etwas Unfassbares. Wie jedes Jahr dirigierte unser Josef – wie wir unseren Chorleiter Josef Furchtner mittlerweile

nennen durften – die Lindauer Jugendkapelle beim Kinderfest. Während des Dirigierens ereilte ihn ein Schlaganfall, der wenige Stunden später im Krankenhaus zum Tode führte. Wir waren unendlich traurig und auch ratlos. Wie soll es weitergehen; können wir vor Trauer überhaupt noch singen? Da sagte seine Frau, sie werde weiter singen und im Singen Trost suchen. Das war für uns das Signal weiterzumachen; und es war richtig. Einige Jahre später erging es mir so, als meine Frau verstarb: das Singen und die Freundschaft gaben mir Trost.

Aus einigen Bewerbungen auf die ausgeschriebene Organistenstelle hat H.H. Stadtpfarrer Steiner den 25-jährigen Nikolaus Schwärzler vorgeschlagen, der dann ab August 1986 sehr schnell die entstandene Lücke ausfüllen konnte. Zwar haben einige ältere Sänger und Sängerinnen nicht mehr mitgemacht, aber es kamen bald jüngere Sänger und vor allem Sängerinnen nach. Wir konnten unser Weihnachtssingen und die gewohnte Mitternachtsmesse beibehalten. Sukzessive haben wir unser Repertoire erweitert durch Proben und immer wieder Proben.

Die Jahre vergingen mit dem Singen von schönen Messen mit Orchester und an-

deren Geistlichen Gesängen sowie mit Chorkonzerten in unserer Stiftskirche und jetzt schreiben wir das Jahr 2010 und ich darf auf 50 Jahre aktive Chormitgliedschaft zurückblicken. Ich freue mich, wenn mir noch weitere Jahre des Singens vergönnt sind.



Konzertreise nach Venedig

29. Oktober bis 2. November 2005

Obwohl das Wetter sich nicht von der besten Seite zeigte, war diese Konzertreise ein weiterer Höhepunkt des Münsterchores.

Am 30. Oktober 2005 wurde unter Mitwirkung des Blechbläserensembles

„Akademische Schlossbläser
Bad Wurzach“

in der Kirche San Marco der sonntägliche Gottesdienst mitgestaltet.



In San Marco nach der Messe



Chorprobe vor dem Konzert in der Chiesa di San Salvatore

Mit dem Konzert des Chores am 31. Oktober in der vollbesetzten Chiesa San Salvatore wurde ein zweiter Höhepunkt gesetzt.

Der nächste Tag stand zur freien Verfügung und wurde von den Chormitgliedern zur Besichtigung der Lagunenstadt und ihrer Inseln genutzt.

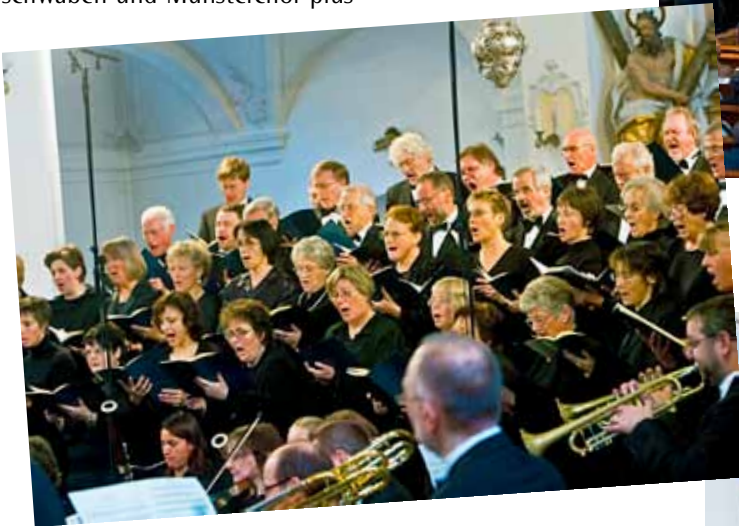
Venedig sehen und nicht sterben



2006 war das Mozartjahr

Zur Aufführung kam das Requiem von W. A. Mozart für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor und Orchester.

Ausführende waren: Theresia v. Syfried Sopran, Barbara Müller Alt, Gerhard Werlitz Tenor, Thomas Fleischmann Bass, Kammerphilharmonie Bodensee/Oberschwaben und Münsterchor plus



Chorausflug

Chorausflug vom 3. bis 6. September 2009
in die westliche Toskana:
Lucca, San Terenzo Monti, Filatiera, Pisa und Sarzana.

Unterkunft und Ausgangspunkt für unsere verschiedenen
Tagesausflüge war die Pilgerherberge SS Maria di Soviore
oberhalb Monte Rosso al Mare in der Cinque Terre.



Chorprobe im Hof der Pilgerherberge



Ankunft in der Pilgerklause SS Madonna di Soviore

Am 4. September besuchten wir Lucca,
hier die Piazza Amphitheatro.



Chorausflug

Am nächsten Tag fuhr der Chor nach San Terenzo Monti und gab am Abend ein Konzert in der Chiesa Piave di Sorano in Filetiera. Der Tagesausklang wurde im Rotkreuzheim bei einem 5-gängigen Menü gefeiert, zu dem der Choro Lunigiana eingeladen hat.



Chorausflug

Am 6. September sangen wir in der Chiesa San Stefano dei Cavalieri in Pisa das Hochamt. Nach einem ausgiebigen Mittagessen, zu dem uns Mitglieder des Choro Lunigiana eingeladen hatten, besichtigten wir die Piazza del Duomo mit seinen Prachtbauten.

Am Abend wurde in der Chiesa San Francesco in Sarzana ein Konzert mit den Chören Lunigiana, dem Kirchenchor Sarzanai Conento und dem Münsterchor gegeben.

Zum Ausklang und Abschied gab es ein kaltes Buffet, Bier, Wein und Gesang.



Repertoire des Stifts- und Münsterchores von 1998 – 2010

Komponist	Werk
Messen a capella	
Crassini, Claudio (1561-1632)	Missa primi toni
	Missa septimi toni
Hassler, Hans Leo (1564-1612)	Missa secunda
Lasso, Orlando di (1532-1594)	Missa osculetur me à 8
Lotti, Antonio (1665-1740)	Missa in F
Palestrina, Giovanni Pierluigi da (1525 / 1526-1594)	Missa ad fugam
	Missa aeterna munera
Rheinberger, Joseph (1839-1901)	Messe in d
mit Orgel	
Dubois, Théodore C. (1837-1924)	Messe breve in F
Couperin, François (1668-1733)	Messe du Couvent
Fauré, Gabriel U. (1845-1924)	Messe basse
Gounod, Charles (1818-1893)	Messe aux chapelles in C
Langlais, Jean (1907-1991)	Missa in Simplicitate
Mawby, Colin (1936*)	Pastoralmesse in G
Vierne, Louis (1870-1937)	Messe Solennelle
Limbacher, Fridolin (1914-1990)	Requiem
mit Bläser	
Limbacher, Fridolin (1914-1990)	Turmbläsermesse
Menschick, Wolfram (1937*)	Missa Antiqua
	Missa Gloria
	Missa Parochialis
mit Orchester	
Diabelli, Anton (1781 - 1858)	Pastoralmesse
Dreyer, Johann Melchior (1747 - 1824)	Messe in F-Dur – aus dem Stiftsarchiv
Haydn, Joseph (1732 - 1809)	Missa brevis in F – Jugendmesse
	Paukenmesse
	Theresienmesse
	Mariazellermesse

Repertoire des Stifts- und Münsterchores von 1998 – 2010

Kempter, Karl (1819-1871)	Pastoralmesse
Kobrich, Johann Anton (1714-1791)	Messe in C-Dur – aus dem Stiftsarchiv
Mozart, Wolfgang Amadeus (1756-1791)	Spatzenmesse
	Krönungsmesse
Reimann, Ignaz (1820-1885)	Pastoralmesse
Rheinberger, Joseph (1839-1901)	Große Messe in C
Schubert, Franz (1797-1828)	Messe in C
	Messe in B
geistliche Werke mit und ohne Instrumente	
Albrechtsberger, Johann Georg (1736-1809)	Jubilemus Salvatori
Barber, Samuel (1910-1981)	Agnus Dei
Brahms, Johannes (1833-1897)	Der englische Gruß
Bruch, Max (1838-1920)	Herr schicke was du willst
Bruckner, Anton (1824-1896)	Ave Maria – 7st.
	Christus factus est
	Locus iste
	Os justi – 8 st.
	Tantum ergo in As
Byrd, William (1543-1623)	Puer natus est
Caldara, Antonio (1670-1736)	Lauda anima mea
Distler, Hugo (1908-1942)	Wie der Hirsch
Dreyer, Johann Melchior (1747-1824)	Tantum ergo – aus dem Stiftsarchiv
Duruflé, Maurice (1902-1986)	Ubi caritas
Eccard, Johannes (1553-1611)	Übers Gebirg – 5st.
Gabrieli, Giovanni (1557-1612)	Beata es virgo – 6st.
	O magnum mysterium – 8st.
	Plaudite – 12st.
Gallus, Jacobus (1550-1591)	Laudate Dominum – 16st.
Grieg, Edvard (1843-1907)	Ave maris stella – 8st.
Hammerschmidt, Andreas (1612-1675)	Machet die Tore weit – 8st.
Händel, Georg Friedrich (1685-1759)	Halleluja
Haydn, Michael (1737-1806)	Veni sancte spiritus
Hassler, Hans Leo (1564-1612)	Ave maris stella
Heß, Carlheinz (1943*)	Crucem tuam

Repertoire des Stifts- und Münsterchores von 1998 – 2010

Lasso, Orlando di (1532-1594)	Jubilate Deo
Laszlo, Halmos (1909-1997)	Jubilate Deo
Laucher, Joseph Anton (1737-1813)	Ave maris stella – aus dem Stiftsarchiv
	Veni sancte spiritus – aus dem Stiftsarchiv
Lauridsen, Morten Johannes (1943*)	O nata lux
Mawby, Colin (1936*)	Jubilate Deo
Mendelssohn-Bartholdy, Felix (1809-1847)	Denn er hat seinen Engeln befohlen – 8st.
	Jauchzet dem Herrn alle Welt – 8st.
Monteverdi, Claudio (1567-1643)	Adoramus te Christe – 6st.
Palestrina, Giovanni Pierluigi da (1525 / 1526-1594)	O admirabile commercium
	Sicut servus desiderat
Poulenc, Francis (1899-1963)	Vinea mea electa
Reger, Max (1873-1916)	Nachtlied
	Und unserer lieben Frauen Traum
Reichardt, Johann Friedrich (1752-1814)	Heilige Nacht
Rheinberger, Joseph (1839-1901)	Abendlied
Silcher, Friedrich (1789-1860)	Schau hin nach Golgotha
Spiritual arr. Jester Hairston (1901-2000)	Eljia Rock
	Free at last
	Give me Jesus
Stadlmayr, Johann (1575-1648)	Puer natus in Bethlehem
Tallis, Thomas (1505-1585)	Te lucis ante terminum
Taverner, John (1944*)	Song for Athene
Vierne, Louis (1870-1937)	Tantum ergo
Vittoria, Tomás Luis de (1548-1611)	O quam gloriosum
Zwyssig, Peter Josef (1814-1872)	Adoro te – aus dem Stiftsarchiv
Oratorien – Kantaten	
Bach, Johann Sebastian (1685-1750)	Weihnachtsoratorium Teile 1-3/Nr. 64 – 2003/2009
	Kantate BWV 141 Herz und Mund – 2007
Händel, Georg Friedrich (1685-1759)	Dettinger Te Deum – 2007
Haydn, Joseph (1732-1809)	Die Schöpfung – 2002
Mozart, Wolfgang Amadeus (1756-1791)	Requiem – 1999/2006
Pergolesi, Giovanni Battista (1710-1736)	Stabat mater – 1999/2007

Ein Beitrag zum Chorjubiläum



König David mit Harfe und
zwei Posaunenengel auf dem Orgelgehäuse,
geschaffen von Bildhauer Franz Ritter
aus Dornbirn, 1755 ^B

Tradition ist nicht die Anbetung der Asche,
sondern die Weitergabe des Feuers.
Gustav Mahler (1860-1911)
österreichischer Komponist und Dirigent

Der Ursprung der Stiftskirche Mariä Himmelfahrt, die im Jahr 2002 zum Münster Unserer Lieben Frau erhoben wurde, geht etwa auf das Jahr 810 zurück. Der Überlieferung nach stiftete Adalbert von

Rätien hier ein Frauenkloster, in dem adelige Frauen Aufnahme fanden. Diese Klosterfrauen, höchstens 12 an der Zahl, unterstanden keiner Klosterregel, mussten kein Gelübde ablegen und waren

nur zum gemeinsamen Chorgebet verpflichtet. 1466 wurde das Kloster zur Fürstabtei erhoben, die Äbtissin zur Fürstäbtissin ernannt.

Ein Beitrag zum Chorjubiläum

Beim verheerenden Stadtbrand 1728 wurden Kloster und Klosterkirche total zerstört. Während die neu erbauten Klostergebäude 1736 bezogen werden konnten, erfolgte die Fertigstellung der Kirche erst 1751.

Das Ende der Fürstabtei kam im Jahr 1802. Die letzten fünf Stiftsdamen wurden mit 800 Gulden in Pension geschickt, während das Klostergut verschleudert wurde. Die Pfarrei konnte dagegen durch einen Probsteivikar weiterbetreut und 1813 neu organisiert werden. In der weiteren Geschichte musste die Stiftskirche und mit ihr die Gemeinde 1922 einen schrecklichen Kirchenbrand hinnehmen und 1987 den katastrophalen Deckeneinsturz des gesamten Hauptschiffes erleben.

Musikalisch gesehen liegt die Zeit vor dem Zusammenbruch der Kloster-Kulturlandschaft Oberschwabens 1802 weitgehend im Dunkeln. Was an Wissen vorliegt, sind Fragmente. Auch aus der knapp 1000-jährigen Zeit des Damenstiftes sind Überlieferungen spärlich. Ein Streiflicht, allerdings der ganz besonderen Art, wirft ein Notenfund in den Musikalienbeständen der Fürstlichen Sammlungen von Waldburg-Wolfegg auf die Ortsgeschichte.

Zur Hochzeit des Grafen Maximilian Willibald von Waldburg-Wolfegg mit Clara Isabella Prinzessin von Aarschot und Arenberg am 6. Dezember 1648 in Lindau komponierte Bartholomäus Aich, Organist des Lindauer Damenstifts, das musikalisch-dramatische Festspiel „Armentarium comicum amoris et honoris“ auf einen Text, dessen Autorschaft bislang ungeklärt ist. Das Stück wurde im Rahmen der Hochzeitsfeierlichkeiten am 8. Dezember 1648 von der Lindauer Jesuitenschule uraufgeführt.

Das lateinische Festspiel verband die Tradition des Jesuitendramas mit der Monodie der italienischen Musik des Frühbarocks und gehört zu den frühesten überlieferten Opern bzw. Oratorien italienischen Stils in Deutschland. Durch den ganz auf den Anlass zugeschnittenen Inhalt, eine mit biblischen Inhalten durchsetzte allegorisch-heraldische Darstellung der Zusammenführung der beiden Familienwappen der Brautleute in einem Allianzwappen, fand das Werk aber keine weitere Verwendung und wurde somit nicht, über die Erstaufführung hinaus, bekannt.

Am 11. September 2005 wurde es, im Rahmen der Ludwigsburger Schlossfestspiele im Bankettsaal von Schloss

Wolfegg, durch das Hassler-Consort unter Leitung von Franz Raml erstmals wiederaufgeführt.

Über das Leben von Bartholomäus Aich ist einzig bekannt, dass er aus Uttenweiler bei Biberach stammte und eben als Organist des Lindauer Damenstifts bezeichnet wurde. Das Festspiel ist bislang sein einzig überliefertes Werk.¹

Interessant ist seine Compositionsweise in Bezug auf die Verwendung der Stilrichtung des italienischen Frühbarocks. Gleichzeitig zu Aich wirkten und komponierten in Lindau David Thomann von Hagelstein (1624-1688) und Johannes Werlin (?-1675) mit überlieferten Compositionen in der gleichen Machart. Beide beziehen sich, ihre Ausbildung betreffend, auf einen nicht namentlich genannten italienischen Musiker, der in Lindau lebte.

Ein Beitrag zum Chorjubiläum

Ab Anfang des 19. Jahrhunderts verdichten sich die kirchenmusikalischen Überlieferungen. Neben den sehr detaillierten Ausführungen von Ludwig Faschinger sei hier noch der Lindauer Organist und Komponist Johannes Azenhofer (1781-1847) erwähnt. Von ihm sind etliche Kompositionen erhalten, leider aber nicht mehr bei uns. Sie schlummern in den Archiven von Feldkirch, Kempten, Tübingen, Kloster Zwettl, Prag oder Stolnica (Krakau/Polen).

Fotokopie der Messe (Sopranstimme)
aus dem Archiv in Feldkirch.[^]

Der Titel lautet:

Solenne Messe / zu / IV Singstimmen,
II Violinen, Viola, Flauten / II Clarinet-
ten, Fagott, II Horn, II Trompeten / Pau-
ken, Violoncell und Orgel. / Dem Durch-
lauchtigsten / Fürsten und Herrn Herrn /
Anton Aloys / Souveränen Fürsten von
Hohenzollern / Sigmaringen / Grafen zu
Haigerloch u Wöhrlein / Ehrfurchtsvoll
gewidmet / von / Johann Azenhofer /
Opus II. / Musikdirector in Lindau.



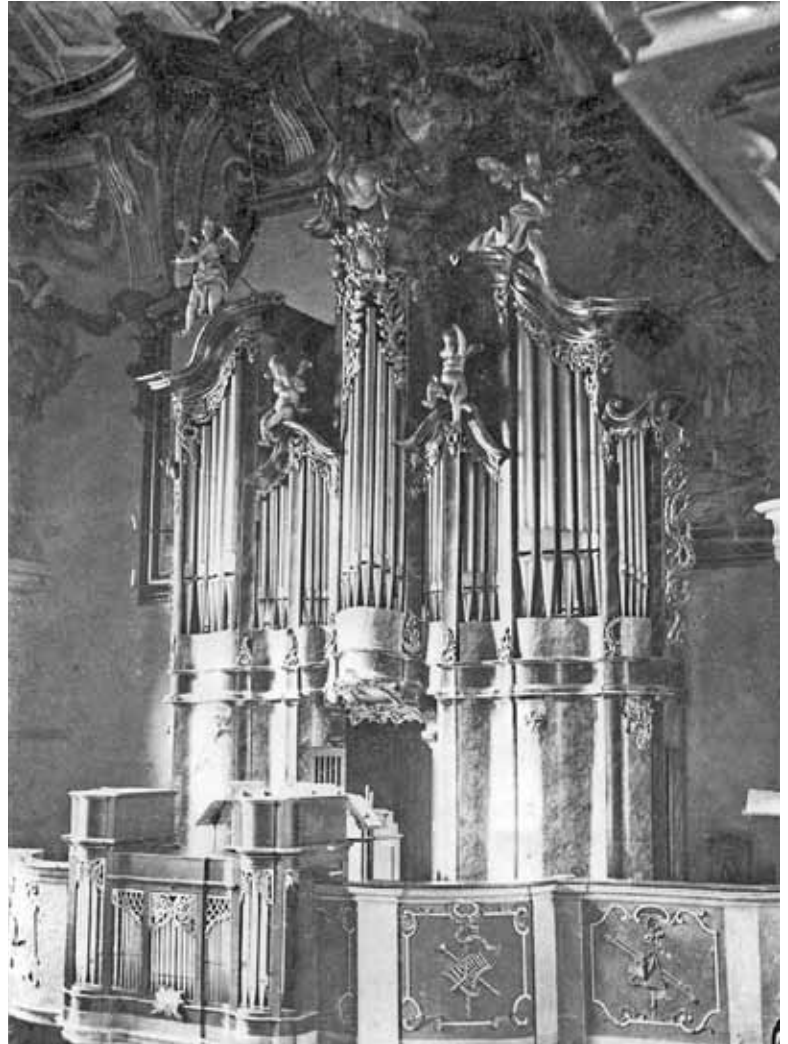
Ein Beitrag zum Chorjubiläum

Orgelgeschichtlich ist folgende Erwähnung einer ersten Orgel in der Stiftskirche bekannt: „1623: 300 fl für eine neue Orgel gegeben Orgelmacher Johann zu Ürsin.“²

Nach dem Kirchenbrand von 1728 erfolgte der Einbau einer neuen Orgel erst im Jahre 1755. Schöpfer des Hauptgehäuses der Orgel war Franz Ritter aus Dornbirn, der Erbauer des Orgelwerkes Johannes Hauber aus Stiefenhofen.

Nach der Säkularisation hat Severin Eckhardt aus Weiler 1828/29 das bestehende Werk durch ein Rückpositiv erweitert. 1841 baute Remig Haaser aus Immenstadt die Orgel neu, der Prospekt (Vorderansicht der Orgel) von 1755 wurde beibehalten.

1898 schuf die Firma Steinmeyer aus Oettingen ein neues Instrument. Nicht mehr mit der Bauweise der mechanischen Traktur der Vorgängerorgeln versehen, sondern in der neu aufgekommenen Technik der pneumatischen Kegellade gearbeitet, war die Orgel romantisch ausgerichtet. Der alte Prospekt blieb in der Substanz erhalten, er wurde mitsamt den Putti in den Neubau integriert.



Aufnahme vor 1898. Es zeigt die barocke Orgel und das Fresko von Joseph Ignaz Appiani (1706-1785) vor der Brandkatastrophe 1922.^c

Ein Beitrag zum Chorjubiläum

Nach dem Kirchenbrand von 1922 stellte G. F. Steinmeyer 1924-26 den beschädigten Prospekt wieder her und erweiterte die Orgel bis in die seitlichen Galerien. Statt der 30 Register von 1898 beherbergt die Steinmeyer-Hauptorgel nun 60 Register.

Zur Ergänzung wurde 1928, quasi als Echowerk, hinter dem Hochaltar, ebenfalls von Steinmeyer, ein Fernwerk mit 9 Registern eingefügt.

Ein weiterer großer Einschnitt war der Deckeneinsturz von 1987. Die Fa. Link aus Giengen/Brenz rekonstruierte und restaurierte die bestehende und schwer beschädigte Orgel 1993.

Eine Erweiterung des Instrumentenensembles erfolgte im gleichen Jahr durch einen Neubau von Josef Maier aus Hergensweiler. Dieses dem Barock in Klang und Bauart nachempfundene Instrument wurde eigens als ein musikalisches Pendant zur Entstehungszeit der Kirche konzipiert. Es harmonisiert stilistisch in besonderer Weise mit der barocken Architektur.

Zur weiteren Stützung der Kirchenmusik wurde 2009 eine Truhenorgel mit drei Registern gestiftet.

Sie stammt ebenfalls von der Firma Maier und dient als sogenannte Continuo-Orgel (Begleitinstrument) für Chor und Junge Kantorei sowie bei kirchenmusikalischen Anlässen im kleinen Rahmen und bei Chorkonzerten.

Das Münster Lindau verfügt somit über die stattliche Anzahl von vier unabhängig spielbaren Orgeln mit insgesamt 101 Registern und 6587 Pfeifen.



Unsere Truhenorgel als Leihinstrument am 17.1.2009 mit den Regensburger Domspatzen in der sixtinischen Kapelle in Rom vor Papst Benedikt XVI, zu Ehren des 85. Geburtstages seines Bruders Prälat Georg Ratzinger.

Musik: W. A. Mozart - Messe c-moll

Ein Beitrag zum Chorbubiläum



„Liturgische Gesänge“ von 1753 aus dem Notenschatz des ehemaligen Damenstifts Lindau.

Limh 163, S. 38/39 ^A

Ein Beitrag zum Chorjubiläum

Notenschatz der Stiftskirche

Verwunderlich ist, dass trotz der wechselvollen Geschichte der Stiftskirche 235 Kirchenmusikwerke aus der Zeit von 1726 bis 1868 die Wirren der Zeit unbeschadet überstanden haben.

Diese große Sammlung befindet sich heute im Notenarchiv der Münsterpfarrei und zeugt sehr eindrucksvoll von einer Stätte der Musikpflege.

Für die Gemeinde bedeutet dieser Schatz an Musikalien natürlich eine Bereicherung, eröffnet Möglichkeiten für die kirchenmusikalische Praxis und stellt gleichzeitig eine anspruchsvolle Aufgabe dar.

Im Hinblick auf das Zweite Vatikanische Konzil zur Konstitution über die Heilige Liturgie, wurde in den Artikeln 112 und 114 folgendes festgelegt: „Die überlieferte Musik der Gesamtkirche stellt einen Reichtum von unschätzbarem Wert dar, ausgezeichnet unter allen übrigen künstlerischen Ausdrucksformen vor allem deshalb, weil sie als der mit dem Wort verbundene gottesdienstliche Gesang einen notwendigen und integrierenden Bestandteil der feierlichen Liturgie ausmacht“, und „der Schatz der Kirchenmusik möge mit größter Sorge bewahrt und gepflegt werden“.

Die Sammlung des Stifts besteht aus 160 Druckwerken und 75 Handschriften.

Mit 80 kompletten Messen, 70 Vertonungen von Psalmen und Hymnen, Offertorien, Marianische Antiphonen, mehreren Requiens, Kirchensymphonien und allgemeinen liturgischen Gesängen ist hier das gesamte Spektrum der Geistlichen Musik vertreten. 50 weitere Werke, die aber verschollen sind, finden sich, nebst dem Komponistenverzeichnis, in einer Inventarliste von 1753 auf der Innenseite eines Einbanddeckels.

Die Druckwerke der Sammlung stammen überwiegend vom Verlag Lotter aus Augsburg. Die Komponisten sind, was die kirchenmusikalische Praxis betrifft, in Vergessenheit geraten, finden sich aber in Musikerverzeichnissen.

Bei den Handschriften gibt es noch viele unbekannte Namen, weshalb sich natürlich Fragen nach den Autoren und ihren Wirkungsstätten ergeben. Fraglich ist, ob es zu Zeiten des Stifts, außer dem in Lindau selbst noch nicht nachgewiesenen Bartholomäus Aich, generell eigene Komponisten gegeben hat. Im Gegensatz zu anderen Klöstern war keine Schule vorhanden und somit fiel die Komposition als künstlerischer Lehr- und Wirkungsbereich aus.

Den adeligen Damen wird allerdings eine große musikalische Vorliebe nachgesagt.

Offen bleiben somit die Fragen, wie das Musikleben organisiert war, ob Musiker oder Komponisten am Stift tätig waren oder ob gar Kompositionen in Auftrag gegeben wurden.

Der hervorragende Biberacher Komponist und Musikdirektor Justinus Heinrich Knecht (1752-1817) schrieb 1790 in der Zeitschrift *Musikalische Korrespondenz der Deutschen Filarmonischen Gesellschaft* einen Aufsatz mit Titel:

„Etwas über die schwäbischen Reichsklöster, in Hinsicht auf Musik“:

„Die Musik in den schwäbischen Reichsklöstern (ich verstehe darunter vorzüglich die Mannsklöster, z.B. Benediktiner-, Prämonstratenserordens u.a.m. wiewohl es auch einige Nonnenklöster gibt, die sich auch auf Instrumental- und Vokalmusik legen) ist in der That einer Bemerkung werth. Sie scheint jetzt und auch in Zukunft ein beträchtlicher Theil ihrer gottesdienstlichen Einrichtung zu seyn und zu bleiben. Daher wird noch immer bei Aufnahme der Novizen einige Rücksicht auf solche Subjekte genommen, die zur Musik tauglich sind.

(...)

Ein Beitrag zum Chorjubiläum

Außer vortrefflichen Organisten gibt es auch sonst andere geschickte Instrumentalisten und Vokalistinnen: daher ist die Figuralmusik, welche in den meisten Klöstern oft stattfindet, sehr gut bestellt. (...)

Bei gewissen Feierlichkeiten oder Anwesenheit besonderer Gäste wird auch Tafel- und Kammermusik gemacht, deren Exekution immer trefflich ist. An guten und neuen Musikalien findet sich eben auch kein Mangel, indem entweder ein Kloster dem andern neue Musikalien mittheilt, oder ein jedes für sich seine eigenen Kanäle hat, wodurch es neue Sachen erhält.

(...)

Junge, daselbst studirende Leute werden vom Chorregenten und auch von andern täglich im Singen und in verschiedenen Instrumenten unterrichtet, so, daß nicht wenig katholische Musiker ihre musikalische Ausbildung vorzüglich den Klöstern zu verdanken haben. Ein jedes Kloster schließt in seinen Mauern, wenn nicht mehrere, doch immer beinahe einen gewiß in sich, der in der Tonsezkunst sich hervorthut.

(...)

Ich schließe nun diesen kurzen Aufsatz mit dem wohlgemeinten Wunsche, der meinem Herzen jezt entschlupft, daß doch so manches musikalische Genie, das

beinahe jedes Kloster in sich schließt, und worauf es billig stolz seyn sollte, von manchem seiner Obern und Mitbrüder weniger verkannt, mehr aufgemuntert, geschätzt und unterstützt werden möchte!!!“³

Die Texte der Werke unseres Notenschatzes sind fast ausschließlich in lateinischer Sprache und zum gottesdienstlichen Gebrauch verfasst. Obwohl das Kirchenlatein, wie es Generationen vor uns noch als eine Selbstverständlichkeit kannten, fast ganz aus den Kirchen verschwunden ist (ein schleichender Verlust der fast 2000-jährigen Tradition), ist in der Praxis die Kirchenmusik doch sehr traditionell geblieben. Gerade an hohen Feiertagen möchte man die festliche Musik der Wiener Klassik oder der Romantik nicht missen und auch der Gregorianische Choral, in der oben erwähnten Konstitution sogar als Gesang der Kirche erwähnt, findet noch gelegentlich Verwendung. Die Notenwerke mit ihrem lateinischen Text sind nach wie vor aktuell und somit bedenkenlos in der heutigen Liturgie verwendbar.

Eine einfache und schnelle Nutzung dieser sakralen Musik ist allerdings ausgeschlossen, denn, anders als in der Malerei, Bildhauerei oder Dichtkunst, kann man

sich die Qualität oder die Verwendungsmöglichkeit dieser Werke nicht durch Betrachten oder gar durch einfaches Durchspielen erschließen. Die Kompositionen sind zeitüblich in Einzelstimmen verfasst, in alten und heute nicht mehr gebräuchlichen Notationssystemen und zum Teil am Rande der Leserlichkeit notiert. Erst durch Übertragung in die heutige Schreibweise und durch Zusammenfügen der Stimmen in eine Partitur (Spartierung) lassen sich erste Schlüsse ziehen. Was in der Vergangenheit ausschließlich handschriftlich und mit schier endlosen Korrekturnachschriften mühsam umgearbeitet wurde, kann heute durch den Einsatz moderner Technik mit Computern, Notenprogrammen, Druck- und Vervielfältigungsmöglichkeiten leichter bewerkstelligt werden. Trotzdem bleibt der Arbeitsaufwand enorm.

Neben der erwähnten Freude über den Besitz ist es natürlich schon eine wesentliche Frage, ob sich diese Arbeit überhaupt lohnt. Kann man Chor, Orchester und Solisten für eine Aufführung gewinnen und finanzieren? Findet die Musik auch die Resonanz, um die Aufarbeitung, Einstudierung, Aufführung und Finanzierung zu rechtfertigen? Eine weitere Frage lautet, ob der Aufwand für eine einmalige Aufführung, beispielsweise in

Ein Beitrag zum Chorjubiläum



Aufführung einer Vesper von Eugen Pausch aus dem Notenschatz der Stiftskirche mit Solisten, Stiftschor und Orchester aus Anlass der Einweihung des restaurierten Rokokosaals im ehemaligen Damenstift im Mai 1995.^B

einem Konzert mit eventueller Erstellung eines Tondokuments, zu rechtfertigen ist, wenn das Notenmaterial anschließend im Notenschrank verkümmert?

Tondokumente wie CD, Tonbänder und Schallplatten sind gut für einen Eindruck. Sie vermitteln aber nicht das umgebende Raumgefühl, konservieren allenfalls einen gelungenen Moment in der Vergangen-

heit, welcher aber durch mehrmaliges Wiederholen ermüdet und langweilt.

Das Wesen der Musik ist das Leben im Augenblick, der Prozess, das Ausbreiten der Töne im Klangraum, die Spontaneität durch die „Verlebendigung“ im gemeinsamen Musizieren der SängerInnen und SpielerInnen im Jetzt. Es zählen in dieser Kunstform Kriterien wie Fantasie,

Gestaltungskraft, Entscheidungsfreude, Proportionen, Symmetrien, Farbigkeit, Stimmungen u.a.m.

Die Musik ist, außer im Bereich der Improvisation, eine aktualisierte und eine im Prinzip jedes Mal veränderte Wiederholung des Kunstwerkes. Musikmachen selbst erfordert in hohem Grad Gemeinschaft, Rücksichtnahme, gemeinsames Zeitempfinden, Gehör wie auch eine emotionale Gleichstimmung und Aussagekraft.

Die Vermittlung der Kunst, wie auch deren inneren Aufnahme, bedarf der Fähigkeit der sinnlichen Wahrnehmung.

Die Lebendigkeit des immer neu Beginnens ist auch heute mit diesen alten Notenwerken wunderbar möglich, wenn sie gemäß ihrer Urbestimmung wieder in den Jahresablauf der Kirche integriert werden.

Zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und der Musiker muss es nicht eine vollständige Missa Solemnis mit 50 Minuten Dauer sein, aber hie und da ein passendes Offertorium, ein Graduale oder eine Ruralmesse, welche sich gerade in der heutigen Zeit durch eine kleine Besetzung mit ein oder zwei Solisten, zwei Violinen und Orgel auszeichnet und ein intimes Musizieren ermöglicht.

Ein Beitrag zum Chorjubiläum

Die bislang aufgeführten Werke zeigten in der farbenfrohen Instrumentierung, in dem Spiel der Stimmen und in ihrer Munterkeit besonders in Verbindung mit der Liturgie etwas Erhebendes. Dabei tritt das beinahe tänzerisch-schwebende Element in diesen Werken mit der Architektur der Barockkirche in eine spürbare Harmonie.

Resonanz erzeugt dies auch beim Zuhörer, wie die Beliebtheit dieser Musik beweist. Sicherlich gibt es Werke, welche nicht ganz den heutigen Vorstellungen entsprechen, sei es nun, dass man geschmackliche oder (musik)handwerkliche Kriterien zugrundelegt.

In Fachkreisen wurde und wird diese Klostermusik oft belächelt und ab-schätzig behandelt.

Als Musik komponierender Mönche abgetan oder sogar als Sekundärliteratur bezeichnet, war sie fast 200 Jahre der notorischen Nichtbeachtung verfallen.

Trotz der Vernichtung eines großen Bestandes durch die Säkularisation und des sich verändernden Zeitgeschmacks haben sich über zehntausend der Notenwerke erhalten und nur ein Bruchteil davon ist in die heutige Notationsform

übersetzt worden. Eine Pauschalbe-wertung kann sich hier erübrigen.

Am Festgottesdienst zu 175 Jahre Stifts- und Münsterchor erklingt neben der Mariazellermesse von Joseph Haydn das Te Deum Laudamus von Joseph Anton Laucher (1737-1813) aus dem Notenschatz des Stiftsarchivs. Laucher ist heutzutage in der Musikpraxis unbekannt.

1768 reiste aber kein geringerer als Leopold Mozart mit seinen Kindern Nannerl und Wolfgang nach Dillingen. Sie wollten nicht nur den Augsburger Bischof treffen, sondern auch den berühmten Organisten und Komponisten an der Kollegiatstiftskirche St. Peter, dessen Tochter im Salzburger Dom unter der Leitung Mozarts als erste Vokalsolistin wirkte, hören.

Die süddeutsche Kulturlandschaft der Klöster wurde während der politischen Veränderungen 1802/1804 zerschlagen und heute verläuft die bayerisch-württembergische Grenze mitten hindurch. Beiderseits dieser willkürlichen Trennung des früheren Oberschwabens bemühen sich Musiker um die Hebung der musikalischen Schätze.

Die Umsetzung dieser Noten in Schrift und Klang darf jedoch nicht nur Aufga-

be einzelner Idealisten sein, sie bedarf der Anstrengung und Pflege durch die Kirchen und Kommunen.

Diese Musik ist einerseits Zeugnis und Erbe der vergangenen Klosterkultur, andererseits aber auch brachliegende Geschichte unserer eigenen Heimat.

Wenn jeden Sommer Heerscharen von staunenden Besuchern aus aller Welt die Klöster und kunstgeschichtlich bedeutenden Kirchen, den schwäbischen Himmel des Barock bestaunen, geben oftmals nur die genialen und gewagten Orgelprospekte stumm eine Ahnung von der einstigen musikalischen Vergangenheit.

Man hat noch nicht wahrgenommen, dass neben dieser Großartigkeit der Baukunst auch in der Kunst der Musik Ebenbürtiges geleistet wurde.

Nikolaus Schwärzler

¹ Dr. Johannes Hoyer

² Staatsarchiv Augsburg, Damenstift Lindau MüB 43.

³ Dr. Michael Kaufmann, Musik in Salem

^A Foto Mühlbach

^B Foto Böcher

^C Foto Archiv

Musik aus dem Stiftsarchiv Lindau in moderner Notation

(Stand 5/2010)

I Chormusik

Dreyer Johann Melchior 1746–1824 (Druckwerk)

Missa Nr. IV F-Dur op. II – 1790

Sopran, Alt, 2 Violinen und Orgel obl. Tenor, Bass, 2 Hörner und Violoncello ad lib.

Tantum ergo in D-Dur – 1782

SATB, 2 Violinen und Orgel obl. 2 Hörner und Violoncello ad lib.

Tantum ergo in D-Dur – 1782

SATB, 2 Violinen und Orgel obl. 2 Tromp. und Violoncello ad lib.

Tantum ergo in C-Dur – 1782

SATB, 2 Violinen und Orgel obl. 2 Tromp. und Violoncello ad lib.

Kobrich Johann Anton 1714–1791 (Druckwerk)

Missa Nr. V C-Dur op. XXXIII – 1782

Sopran, Alt, Violine und Orgel obligat,

Tenor, Bass, Violine II, 2 Trompeten oder 2 Hörner und Violoncello ad lib.

Lacher (Josef ?) 1739–1798 (Handschrift)

Graduale – Salve mundi Domina

Bass solo, Horn solo, 2 Klarinetten, 2 Hörner, 2 Violinen, Viola, und Bc.

Laucher Joseph Anton 1737–1813 (Druckwerk)

Ave maris stella – 1786

SATB, 2 Violinen, 2 Hörner, Bass und Orgel

Veni sancte Spiritus – 1786

SATB, 2 Violinen und Orgel obl. 2 Oboen, 2 Hörner und Bass ad lib.

Te Deum laudamus – 1786

SATB, 2 Violinen und Orgel obl. 2 Oboen, 2 Hörner und Bass ad lib.

Musik aus dem Stiftsarchiv Lindau in moderner Notation

Schmid Johann Georg (?-?) (Handschrift)

Offertorium – Eja caeli turbae – 1769

Sopran, Alt, Tenor, Bass, 2 Hörner, 2 Violinen, Viola, und Bc.

Zwyssig Peter Josef 1814–1872 (Handschrift – Autograph)

Vier geistliche Motetten für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Orgel (auch a capella)

Anima Christi

Ave Maria

O salutaris hostia

Adoro te

II Instrumentalmusik

Dreyer Johann Melchior 1746–1824 (Druckwerk)

Symphonie Nr. 1 D-Dur op. XIII – 1799

2 Violinen, Viola und Bass obl. 2 Flöten, 2 Trompeten und Pauken ad lib.

Symphonie Nr. 2 D-Dur op. XIII – 1799

2 Violinen, Viola und Bass obl. 2 Flöten, 2 Trompeten und Pauken ad lib.

III Lindauer Komponisten (aus anderen Archiven, Druckwerke)

Thoman David 1624–1688

Sacrarium laudum 1643

5 Werke ein- bis vierstimmig mit Bc.

Werlin Johannes ?-1675

Psalmodiae novae 1648

je 5 geistliche Werke für drei Stimmen, 2 Violinen und Bc.

Advent/Weihnachen

Fastenzeit/Ostern/Christi Himmelfahrt

Spender und Gönner

Dank der Unterstützung Lindauer
Geschäftsleute, Hoteliers, Gastronomen
und anderen Gönnern,
konnte diese Festschrift
„175 Jahre Münsterchor Lindau/B.“
in dieser Form gefertigt werden.

Sparkasse MM-LI-MN

Professor Dr. Dr. Werner Mang
Bodenseeklinik
Graf-Lennart-Bernadotte-Str. 1

Hotel Seerose
Auf der Mauer 3

Hotel Brugger
Bei der Heidenmauer 11

Maurer's
Cafehaus & Pizzeria Portofino
Schmidgasse 6 - 10

Röstbar
Kaffeeshop Bar
Marktplatz 1

Anton Hensler
Kaffeerösterei
Marktplatz 1

Tabak Nägele
Marktplatz 2

Ilona Klein
Lederwaren & Schirme
Marktplatz 4

Manfred Hotz
Uhren und Schmuck
Cramergasse 2

Papier – Enderlin
Cramergasse 6

Erath Hans
Porzellan, Glas, Keramik
Cramergasse 8

Schuhsalon Elle
Maximillianstr. 6

Ludwig Lipp GmbH
Maximillianstr. 12

Optik Göser GmbH
Brillen, Hörgeräte
Maximillianstr. 16

Rau Lindau
Damen und Herrenmode
Maximillianstr. 34 + 13

Elektro Frey GmbH
Krummgasse 1

Bürklin GmbH & Co. KG
Maximillianstr. 26

Die Schuhbar
Ellen Ober
Maximillianstr. 23

Insel Apotheke
Rainer Duelli
Zeppelinstr. 1

Pfeiffer OHG
Bahnhofplatz 5

Trend Optic
Bismarckplatz 1 - 2

Hirschapotheke
Dr. Anton Zumstein
Cramergasse 17

Buchhandlung Papillon
Cramergasse 16

Paula Brög, Obsthof
Sorgersweg

Näh-Center Gebhard
In der Grub 15

Spender und Gönner

Bäckerei Schöneegg
Schneeberggasse 7

Ch. Trifflinger
Heimtextilien
Schneeberggasse 8

Caan Damenmoden
Storchengasse 3

Tutto d' Italia
Eva Hein – Elsner
Paradiesplatz 13

Münzen und Mehr
W. Martin u. W. Stadler
Zeppelinstr. 1

Elektro Hartmann
Inselgraben 1

Pro Lindau
Marketing Gmbh & Co. KG
Alfred-Nobel-Platz 1

Hotel Helvetia
Seepromenade 3

Kainz Werbeagentur Gmbh
Bregenzer Str. 55

Spiegel
Damenmoden
Cramergasse 14

Hotel Lindauer Hof
Dammgasse 2

Inselhalle
Restaurant am See
Zwanzigerstr. 12

Blumen Sagawe
Bleicheweg 25

Antiquitäten Usemann
Ludwidstr. 2 - 4

Alte Post
Fischergasse 3

Tollhaus
Schenken und Wohnen
Cramergasse 1

Karl Kaspar e. K.
Alles für's Büro
Cramergasse 11 - 13

Hammer Pfeiffer Architekten
Bindergasse 8

Hotel & Restaurant
Ratsstuben GbR
Ludwigstr. 7

Hotel Bayerischer Hof
Hotel Reutemann
Hotel Seegarten
Seepromenade

Ernst Graf
Cafe Graf
Seepromenade

Hotel Pension Noris
Brettermarkt 13

Vario Hair
Schmidgasse 1

Valentin
Restaurant Café Bar
In der Grub 28

Il Mulino
Ristorante Pizzeria
In der Grub 28

Freundeskreis zur Förderung
der Kirchenmusik e.V.
Auf der Mauer 19, 88131 Lindau

